



Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. März.

Vom Szegediner Herrn Bürgermeister ist uns mit gestriger Post nachstehende Empfangsbefätigung gekommen:

Szeged szabad királyi város polgármesterétől. 241. szám.

„Hermannstädter Zeitung“ tekintetes szerkesztőségének Nagy-Szeben.

Midőn a f. évi márczius hó 16-dikán kelt becses sorával az itteni árvizkárosultak részére segélyképen 160 forintnak átvételét ezennel elismerném, engedjék meg, hogy Szeged város véginségére jutott közönsége nevében ez uton is kifejezzem legfőbb köszönetemet. Szegeden, 1879. évi márczius hó 22-én.

Pályi Ferencz, polgármester.

Vom Bürgermeister der kön. freien Stadt Szegedin. 3. 241.

An die löbliche Redaction der „Hermannstädter Zeitung“ Hermannstadt.

Indem ich den Empfang der mit Ihnen geschickten Zeilen vom 16. März l. J. zur Unterstützung der hierortigen Ueberflschwemmen übermittelten 160 fl. hiermit bestätige, gestatten Sie mir, Ihnen im Namen der in's äugerste End gerathenen Bevölkerung der Stadt Szegedin auch auf diesem Wege meinen besten Dank auszudrücken. Szegedin, 22. März 1879.

Franz Pálffy m. p., Bürgermeister.

Morgen, 29. März, hält Dr. Alois Seny zu Gunsten des Hermannstädter Juristen-Unterstützungs-Vereines im Musikvereins-Saale einen Vortrag: „Ueber Ursache und Wirkung.“

(Concurs-Ausschreibung.) Mit Beginn des nächsten Schuljahres (15. September 1879) werden zu Folge der Allerhöchst genehmigten Neu-Ausstellung der dritten Militär-Unter-Realschule zu Eisenstadt in den l. l. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten beiläufig folgende Plätze zur Bezeichnung gelangen, als:

340 ganz- und halbreife Aecarial-Plätze, 65 Staats- und Landes-, dann 71 Privat-Stiftungs-Plätze. Derselben vertheilen sich mit: 180 auf den I., 60 auf den II., 60 auf den III., 60 auf den IV. Jahrgang der Militär-Unter-Realschulen. 60 auf den I. Jahrgang der Militär-Ober-Realschule und 50 bis 60 auf den I. Jahrgang der beiden Militär-Ademien. In den II. und III. Jahrgang der Militär-Ober-Realschule findet eine regelmäßige Aufnahme in diesem Jahre nicht statt. Die Aufnahms-Bedingungen sind in der mit dem 25. Stücke des Verordnungsblattes für das l. l. Heer (Normal-Verordnungen) vom Jahre 1875 verlaublichen Vorschriften über die Aufnahme von Aspiranten aus der Privat-Erziehung in die l. l. Militär-Bildungs-Anstalten enthalten.

Zu Militär-Waisenhäusern zu Eisenstadt werden mit Beginn des nächsten Schuljahres 24 Aecarial- und ein J. E. A. Aufnahmepflichter Stützungsplatz bezeugt. Anspruch auf beide Kategorien von Plätzen haben die ganz oder zum Theile verwaisten Söhne von Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren des activen, Ruhe- und Invaliden-Standes mit Ausschluß der Gezeiten und Soldaten; auf Aecarial-Plätze überdies noch ausnahmsweise die Söhne von Wagnisten, welche in keiner Dienstenklasse stehen, und von Unterofficieren, auch wenn die Eltern noch am Leben sind, unter den im 45. Stücke des Normal-Verordnungsblattes für das l. l. Heer vom Jahre 1877 festgestellten Bedingungen.

Die Aufnahms-Gesuche sind im Dienstwege längstens bis Ende Mai 1879 an die General- (Militär-) Commanden einzulanden.

In den Officiers- und Erziehungs-Instituten zu Hermannstadt und Dedenburg werden mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Zöglinge und darauf, daß sich erst im nächsten Schuljahre durch den regelmäßigen Austritt der 6. Classe ein größerer Abgang ergeben wird, heuer bloß 1 ganz freier Aecarial- und 4 Wohlthätigkeits-Votterie-Stützungs-Plätze (wovon 3 für Söhne von Officieren des Soldaten-Standes, 1 für Söhne der Auditor, Aerzte, Militär-Rechnungsführer und Militär-Beamten) bezeugt werden.

Zahlschuldlinge können in beschränkter Zahl Aufnahme finden. Die Aufnahms-Bedingungen sind in dem 45. Stücke des Verordnungsblattes für das l. l. Heer (Normal-Verordnungen) vom Jahre 1877 enthalten. Die Aufnahms-Gesuche sind bis 30. Mai 1879 an die General- (Militär-) Commanden einzulanden.

In den Cadeten-Schulen werden mit Beginn des nächsten Schuljahres Zügelinge von guter Erziehung, genügender Vorbildung und entsprechender Körper-Entwicklung als Frequentanten aufgenommen. Hinsichtlich der Bedingungen für die Aufnahme wird auf die provisorischen Aufnahms-Bedingungen für die Cadeten-Schulen vom Jahre 1876 mit Aenderungen vom Jahre 1878 hingewiesen. Die Aufnahms-Gesuche sind bis 1. August 1879 bei dem Commando jener Cadeten-Schule zu überreichen, in welche der Aspirant aufgenommen zu werden wünscht.

(Resignation.) Der Director der k. ung. Rechtsakademie, Dr. Gustav Kinover, hat in der vorgestrigen Sitzung des röm.-lat.

die es derselben unglücklich machen muß, zu befreien, ist kein Mittel zu schießen. Was sie in eine reine und edle Liebe versetzen, aber sie soll auch nicht durch einen anderen Mann unglücklich werden.

„Sie haben sehr recht, Herr Sturmbach! ach! wenn doch die jungen Mädchen immer ihr wahres Heil bedenken wollten! Ja, und wenn jeder junge Mann so wahr und aufrichtig liebte, wie Sie, wie wenig unglückliche Ehen würde es geben!“

Er seufzte tief auf. „Fräulein Lina hätte sich nicht über mich beklagen sollen“, erwiderte er, „ich würde Alles gethan haben, um ihr das Leben angenehm zu machen. Nun leben Sie wohl, meine verehrte Frau Raymond! Meine Neugier, den mysteriösen Mann kennen zu lernen, der auf das unvorhergesehene Herz Ihrer Tochter einen so mächtigen Einfluß gewann, ist zu groß. Ich reife noch heute ab!“

Lina vernahm, wie der Gast, von der Mutter bis an die Thüre begleitet, das Haus verließ. Obgleich sie nur den kleinsten Theil der Unterredung mit angehört hatte, glaubte sie doch der Befürchtung Raum geben zu müssen, daß man etwas Feindseliges gegen den Geliebten vorbereite. Sie öffnete schnell die Thüre und trat mit den Worten ein: „Was wollte der Commis, Mutter? was habt Ihr mit einander ausgemacht?“

„Er kam wegen des Bernhards, Kind!“ versetzte sie ausweichend; „er wollte mir nur in seinem freundschaftlichen Interesse für uns den Rath geben, ich solle Deinen Bruder nicht mehr zum Rechnungsrath Drengler hinübergehen lassen, weil die älteste Tochter, die Anastasia, so sehr aufdringlich sei. Ja, und das sagte er mir auch noch, die Anastasia setze alle Hebel in Bewegung, um einen Mann zu bekommen. Natürlich will ich den Bernhard vor einer Thorheit bewahren, und so habe ich den jungen Sturmbach erjacht, auf ihn zu wirken. Ihr Weib, Du und Bernhard, seid jung und unbesonnen, man kann nicht genug auf Euch aufpassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Island.

S. P. Budapest, 25. März. (Ein russisches Preß-mansöver.) Der Londoner Brief in der letzten Nummer der „Polit. Corresp.“ macht ungewöhnliches Aufsehen und wird allgemein als ein russisches Manöver betrachtet, dessen Zweck darin besteht, unter englischer Flagge russische Wünsche oder Projekte zu verbreiten und auf solche Weise dem Nicht-aven vorzubauen, welchem russische Vorschläge vielfach zu begeben pflegen. Den sachlichen Inhalt des Briefes haben übrigens die Randbemerkungen sofort dementirt, welche die „Polit. Corresp.“ demselben beigefügt hat. Es ist dabei wichtig, zu wissen, daß Graf Andrasy persönlich diese dementirenden Randbemerkungen dictirt hat. Nach einem Commentar, den wir dazu von bester Seite erhalten, hat Rußland die britischen Vorschläge in Betreff Ostrumeliens noch nicht beantwortet, dagegen jetzt den Gedanken einer Personalunion zwischen Ostrumelien und Bulgarien „lanctirt“.

Die britischen Vorschläge besagten, daß man entweder zur Idee der gemischten Occupation zurückkehren, oder den Artikel 16 des Berliner Vertrages zur Anwendung bringen sollte. Die Personalunion wird in Wien als eine offene Umgehung des Berliner Vertrages und als theilweise indirecte Wiederherstellung des Stefano-Vertrages aufgefaßt und man erklärt entschieden, Oesterreich-Ungarn werde einem solchen Projecte niemals zustimmen. Als Beweis dafür, daß auch England nichts damit zu thun hat, wird u. A. auf die Instructionen hingewiesen, welche Lord Dufferin nach Petersburg mitgenommen und welche, wie man weiß, erst vor wenigen Tagen in derselben „Politischen Correspondenz“ publicirt wurden.

Diese Instructionen, die bekanntlich allen Cabineten mitgetheilt worden sind, lassen durchaus nicht darauf schließen, daß England den Berliner Vertrag umgehen wolle. Stünde das Gegenteil, dann würden die englischen Staatsmänner vor ganz Europa als doppelzüngig erscheinen. Wemigstens man dies in Wien glaubt, erhellt am deutlichsten aus einem Worte eines österreichisch-ungarischen Staatsmannes, der latonisch erklärte: „Beaconsfield oder Salisbury sind keine Ignatieffs!“ Mit alledem steht man so zu sagen den Beweis erbracht, daß ein russisches Preßmanöver vorliegt, daß aber englische Regierungskreise mit dem Briefe nichts zu thun haben. Selbst die Einleitung, die die Publication der Salisbury'schen Note vom 26. Januar betrifft, ist nicht correct. Wir hören mit der größten Bestimmtheit, daß England der Publication fern gestanden und dieselbe, wie übrigens auch im englischen Parlamente klar gelegt worden ist, durchaus nicht freundlich beurtheilt hat.

Doch das ist heute nebensächlich; wichtiger ist das russische Manöver, dem eben als solchem ohne Rücksicht auf die Wahrheit oder Unwahrheit der beglücklichen Details große Beachtung geschenkt wird. Man sieht darin die Basis vorjactirt, auf welcher Rußland sich gern mit England verständigen möchte. Und merkwürdiger Weise ist man in Wien trotz der oben erwähnten Sicherheit, mit der die englische Provenienz des viel citirten Briefes gelehrt wird, keineswegs frei von allen Velleitungen und scheint doch die Möglichkeit eines deutsch-russischen Compromisses zu fürchten, der Oesterreich-Ungarn nicht ganz gefallen könnte. Es ist, als würde gleichzeitig mit den energischen und vertragstreuen Erklärungen des englischen Cabinets auch das Wort vom „perfecta Alibion“ unserer Staatsmänner in den Ohren tönen. Noch aber will man dem letzteren kein Gehör spenden und hält sich gegenwärtig, daß bei der Frage, ob der Berliner Vertrag genau eingehalten oder umgangen werden soll, auch noch andere Mächte als Rußland und England mitzureden haben.

Wien, 26. März. Heute Vormittags 10 Uhr ist Kaiserin-Königin Elisabeth mittelst Separatzuges der Westbahn hier angekommen und wurde von Sr. Majestät am Bahnhose erwartet und empfangen, worauf die Majestäten sich in die Hofburg begaben.

Ausland.

Madrid, 24. März. Prinzessin Maria Christine, Tochter des Herzogs von Montpensier, ist in Sevilla an einem bösarigen Fieber erkrankt. Der Zustand der Kranken ist ein ziemlich bedenklicher. London, 25. März. Kaiserin-Königin Elisabeth kam gestern um 6 Uhr Abends in Dover an und setzte um 8 Uhr die Reise nach Calais fort. Der Prinz von Wales begrüßte Ihre Majestät auf der Durchreise in London.

London, 25. März. Der „Daily-News“ wird aus Rangoon gemeldet, daß die Absicht nicht bestehe, dem König von Birma ein Ultimatum zu senden, da man vorerst die Bewegung der birmanischen Truppen an der Grenze abwarten wolle. Der „Times“ zufolge hat ein am 22. und 23. März stattgefundenes Erdbeben mehrere Dörfer in Nordpersien arg beschädigt. Zwei Dörfer wurden zerstört und sind nahezu 1100 Menschen umgekommen.

London, 24. März. Der Vicerönig von Indien meldet: General Bromme concentrirt seine Truppen in Jellalabad, General Roberts in der Richtung von Peiwar und Alifed. Derselbe beginnt den Weg bis Schuturgardan passierbar zu machen. Kandahar ist ruhig. Die Engländer räumten Helat i Ghilgai und übergaben die Stadt einem befreundeten Hauptling.

III.

In der nächsten Zeit ließ Sturmbach sich nicht mehr im Hause der Witwe sehen, und Lina begann sich schon der Hoffnung hinzugeben, daß der Buchhalter von seiner Leidenschaft, die für das reine, kindliche Gemüth des jungen Mädchens etwas Wängligendes hatte, gebellt sei. Um so mehr war sie überrascht, als Sturmbach eines Abends bei beginnender Dämmerung mit einem gewohnten höflichen Gruße in das Wohnzimmer trat.

Künftig hatte sie im Stillen beschlossen, bei einem derartigen Vorfalle das Zimmer zu verlassen. So erhob sie sich denn auch sofort von ihrem Sitze, erinnerte sich plötzlich, daß noch nach den Biegen gesehen werden müsse und begab sich hinunter. Plötzlich aber wurde sie von einer peinlichen Velleitungen befallen. Der Gedanke, daß die Weiden irgend einen heimtückischen Plan gegen sie schmieden möchten, legte sich wie ein Alp auf ihre Seele. Heimlich schlich sie in das Hinterstübchen, welches an das Besprechungszimmer grenzte, und legte das Ohr an das Schlüsselloch. Sie hörte, wie der Buchhalter in jenem feierlichen Überzeugungsdialoge Tone zu der Mutter sprach, den er gewöhnlich annahm, wenn er, was fast immer der Fall, von der Ungehörigkeit seiner Ansichten durchdrungen war. Die Unterredung schien ihrem Ende nahe zu sein. Sturmbach hatte sich erhoben und ging mit langsamem Schritte auf und ab: „Wir wären also einig, meine gute Frau Raymond! es bleibt uns kein anderer Ausweg. Wir müssen auf trümmern Wege zu erreichen suchen, was auf geradem Pfade zu erreichen unmöglich ist. So sehr ich dergleichen hasse, sehe ich doch ein.“ — hier sank seine Stimme zum leisen Flüsterton herab — „es geht nicht anders. Und um ein junges, phantastisches, glühendes Mädchenherz von einer Leidenschaft,

und schaute noch eine volle Stunde lang auf die geschlossenen Fensterräden des gegenüberliegenden Gebäudes, hinter welchem Diebstahl atmete, die einen so entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung seines ferneren Lebens auszuüben begann.

Kirchenrathes seine Stelle als Kirchenrath niedergelegt und diese seine Resignation durch eine ausführliche Erklärung motivirt.

(Vorbesprechung zur Wahl des Sparcasse-directors.) Gute Nachmittags 5 Uhr findet eine Vorbesprechung der Sparcassevereinsmitglieder wegen der am 30. März vorzunehmenden Wahl des Sparcasse-directors statt. Wie wir vernahmen, wurde der ständige Aedial-Perceptor, Herr Gustav Bergleiter, im Namen des Sparcassevereinsauschusses vom Vereinsvorstand und einem Ausschußmitglied aufgefordert zu competiren, was uns wohl zu dem Schluß berechtigt, daß die Wahl auf Herrn Bergleiter fallen wird, die wir als eine nach jeder Richtung hin glückliche und für das Institut Gedeihliche zu bezeichnen keinen Anstand nehmen.

(Programm) zu dem Dienstag, den 1. April 1879, Abends 7/8 Uhr im Stadttheater unter Mitwirkung der Herren Ernst de Wunt, großherzoglich Weimar'scher Kammer-Virtuose, und des Pianisten Ernst Loewenberg stattfindenden ersten Patti-Concerte:

1. Sonate für Clavier und Cello von Rubinstein, Löwenberg und de Wunt. 2. Schöpfung von Beethoven, Carlotta Patti. 3. a) Piece von Widors b) Tarantella von Patti, für Cello, de Wunt. 4. Concert-Stück von Weber für Clavier, Löwenberg. 5. Bolero aus der Oper „Die sicilianische Wesper“ von Verdi, Carlotta Patti. 6. a) Romance von Beugtemps b) Nocturne von Chopin für Cello, de Wunt. 7. „Viens mon coeur“ von Gounod, d'après la Cantique de Salomon, Melodie mit obligater Cello-Begleitung, Carlotta Patti und de Wunt. 8. Rhapsodie von Liszt für Clavier, Löwenberg.

Der Concertflügel ist aus der Clavier-Fabrik Ehrbar und ist speciell für die Patti-Concerte von Wien hierher geschickt worden.

(Gesunden) wurde ein Officiersdienstreuz. (Professor St. Roman.) Der auch hier durch seine künstlerischen Productionen rühmlichst bekannte Professor St. Roman ist zum Hofkapellmeister Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen ernannt worden.

(Ein weiblicher Bluteigel.) Namens Frau Schiffer, welche, wie „Magyar Polgar“ berichtet, ein blühendes Wüdergeschöpf betrieb, wurde in Klausenburg wegen verdächtiglicher Betrügereien verhaftet.

(Selbstmorde.) In Broos hat sich ein Fleischerhauer, dem Devar „Sanyad“ zufolge, mit Trichin (so wohl heißen: Strypsin) vergiftet; in Deva hat der Präparandier-Jüngling Karl Gocsmann demselben Blatte zufolge seinem Leben ein gewaltthames Ende bereitet.

(Von den Banater Schwaben) und ihrer Haltung in den jüngsten Tagen unseres großen nationalen Unglücks gibt „Pesti Hirlap“ die folgende lebenswahre Schilderung:

Die „Banater Schwaben“ dürfen sich eines ganzen reichhaltigen Zeughauses von Bürgerthugenden rühmen. Patriotismus, Muthigkeit, Fleiß, Sparjamkeit sind ihre Charakteristika und in jeder dieser Eigenschaften leuchten sie als Beispiel den Mitbürgern aller übrigen Nationalitäten voran.

Das große Unglück der jüngsten Tage bot ihnen Gelegenheit, auch einen weiteren Charakterzug: ihren Wohlthätigkeitssinn glänzend zu bekunden.

Nicht ohne Grund beklagt sich der Bürgermeister von Groß-Becskerek im Wege des Obergepans von Torontal, daß in ihre Stadt im südwestlichen Winkel des Comitats keine Szegediner Flüchtlinge kommen. Nun, sie werden wohl auch keine bekommen. Es gibt im ganzen großen Ungarlande kein so gasperrndliches Volk, wie die deutsche Bevölkerung des Torontaler und Temeser Comitats; sie Dörfer an der Bahnlinie von Groß-Rikinda abwärts sind größtentheils von Deutschen bewohnt, und es muß guter Leute Kind sein, der ihrer gastlichen Aufnahme einen Flüchtling entlocken will.

Es sind ergreifende Details, die von der Opferwilligkeit der Torontaler und Temeser Deutschen verlaufen. Die Zug-, welche Flüchtlinge befördern, werden unterwegs angehalten und wenn Niemand zum Bleiben zu bewegen ist, so wird wenigstens der ganze Transport mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Reiseecessorien aller Art versehen. In Temesvár, in Hajszel und in anderen Centralorten kommen Tag für Tag unzählige Wagen angefahren, beladen mit Bauarbeiten; zur Heimfahrt ist dann jeder Wagen wieder mit Flüchtlingen bezeugt, damit nicht nur die Städte und die an der Bahn liegenden Gemeinden, sondern auch die entfernteren Dörfer in die erfreuliche Lage kommen, schwäbische Gastfreundschaft zu üben.

Als in St. Hubert ausgetrommelt wurde, daß man für die Ber-unglückten Unterkunft bereit in möge, entbot ein wohlhabender Deutscher „ein ganzer Bauer“, Wohnraum und Verpflegung für dreißig Seelen, so lange die Noth anhalten werde. In Hajszel — ungarisch Tözege — nahm der Ortsrichter, ein reicher kinderloser Schwabe, zwei ungarische Waisen, deren Eltern die Fluth weggerafft hatte, an Kindesstatt an, um sie zu erziehen wie sein eigen Fleisch und Blut.

Am 14. d. wurde in Hajszel eine Sammlung für die noch in der Umgegend von Szegedin weilenden Nothleidenden veranstaltet. In kaum zwei Stunden waren aus zwei Gassen 228 Raib Brod, fünf Centner Spindeln und 60 fl. Geld eingegangen. Mancher von den Schwaben hatte eben nur ein Brod im Hause, brachte es aber auf's Strohhaus und sorgte zum Nachtrahl vom Nachbar; über Nacht buck die Bäuerin freisches Brod für's Haus.

Tausende solcher Zug- wären zu verzeichnen, von denen keine Chronik erzählt, von denen nur Der weiß, der die Herzen und Nieren prüft.

Diese edelherzige Haltung der Banater „Schwaben“ ist auch zum Ohre des Königs gelangt. Er hielt auf der Fahrt nach Szegedin in Hajszel, im Vororte der Torontaler Schwaben, und eehrte durch den Besuch der wackeren Gemeinde, wo vom gewesenen Grundherrn an bis herab zum letzten Häusler Jedermann so eifrig die Pflichten der Nächstenliebe erfüllt, die ganze Bevölkerung der Umgegend.

Und die Banater Schwaben waren in den letzten zehn Jahren selber auch von vielen Schicksalschlägen betroffen worden; auch ihre Felder standen manches Jahr unter Wasser, ihre Saaten fraß der Noth, die Viehe suchte ihre Ställe heim und die stanzelnde Reize schädigte auch sie empfindlich. Aber sie bewahrten einen Schatz, den kein Hagel zerstören, kein Wasser dahintrassen, kein Feuer verzehren, kein Noth und keine Dürre schädigen kann: Vatermüthe und Muthigkeit, die in den biederen Herzen unerlöschlich glühen.

Ob's Gott, daß die Bewohner aller Zungen dieses Vaterlandes solche Ungarn und uns Ungarn solche Brüder seien, wie es die „Banater Schwaben“ sind.

(Für Szegedin.) Die Vorbesprechungen, welche bezüglich einer außerordentlichen Wohlthätigkeitsvorstellung im Wiener Opernhaus zu Gunsten der Szegediner stattfanden, haben zu dem Resultate geführt, daß das Project dieser Vorstellung, bei welcher bekanntlich Mitglieder der Aristokratie mitwirken sollten, als ausgegeben zu betrachten ist. Es stellten sich dem Unternehmern Schwierigkeiten entgegen, die nicht beseitigt werden konnten. Auf Anregung der Frau Fürstin Metternich wird nun ein neuer Vorschlag discutirt, der in der Veranstaltung einer großen Lotterie nach Muster der französischen Weltausstellungs-Lotterie besteht. Den Haupttreffer soll, wie in Paris, ein Schmack im Werthe von 80-100,000 Gulden bilden und neben diesem Hauptgewinn sollen zahlreichere Nebentreffer eintreten. Die Ausarbeitung des Planes übernimmt vorläufig ein routinierter Fachmann und erst nach Vorlage des Spielplanes wird die definitive Entscheidung gefaßt werden.

Dr. Max Bauer ist am 25. d. mit vier Eisenbahnwagen voll Kleidungsstücken, welche für die Ueberflschwemmen Szegedins in Berlin gesammelt wurden, von dort abgereift.

Der Londoner Szegedin-Fond hat inclusive der von den österr...

(Das Fest im Schwarzenberg-Garten.) Aus Wien, 24. März...

Als Verkaufserlöse für das Buffet meloeten sich die Damen: Gräfin...

An dem Verkauf der Voge dem Gutsbesitzer wollen sich beteiligen: Fürstin...

Der B. Blankenberg, Contorlor des Pariser ungarischen Vereins...

In Paris steht das Unglück der Szegediner auf der Tagesordnung; daselbe...

Denn das französische Volk kennt und liebt den Ungar, der für die...

(Szegedin.) Ein Wiener Kaufmann, der sich durch eine Reise nach Szegedin...

Alles, was bisher über die ungeheure Katastrophe in die Oeffentlichkeit...

(Neue Musikalien.) In der renommierten Budapester Musikalienhandlung...

(Ein alter Don Juan.) Der bejahrte Raaber Kaufmann und Familienvater...

(Bosnische Flüchtlinge.) Ein grauenvolles Bild über die trostlose Lage der reparirten bosnischen Flüchtlinge...

ein Correspondent des Agramer „Obzor“. In Gradina in Bosnien beispielsweise wohnen diese Unglücklichen in Hütten...

(Schiffbruch.) Der französische Marineminister hat die telegraphische Anzeige erhalten, daß die schwimmende Batterie: „Arrogante“...

(König Leopold als Ehrenrecher.) Am 18. März fand im Montjoie-Palace zu London, der Amtseinführung des Lord Mayor...

(Russisches.) Der „Golos“ schreibt: „Seit geraumer Zeit wird auf der russischen Südbahn fast regelmäßig (!) die Verabreichung...

(Die nach Afrika Reisenden.) Der „Daily News“ wird unter dem 18. d. aus...

(Die Zeitschriften der Welt.) Nach dem „Magazin für die Literatur des Auslandes“...

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 24 des illustrierten Familienblattes...

Zu den letzten Stunden. Eine Herzengeschichte. Von Edmund Hofer. (Fortsetzung.)...

Franz Josef I. Ein Bild seines Lebens. Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten...

ein freudiger ist, so ist der Zweck desselben ein schmerzlicher und wahrhaft edler: es soll als Gedenkschein am Tage der silbernen Hochzeit unseres geliebten Herrscherpaars...

Telegramme.

Budapest, 27. März. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffs Inarticulirung des Berliner Vertrages mit 208 gegen 154 Stimmen an.

Berlin, 27. März. (G.-B.) Der Reichstag nahm einhellig den Antrag des Abgeordneten Schneegans auf Eröffnung einer selbstständigen Regierung in Elsaß-Lothringen an.

Bern, 27. März. (G.-B.) Der Nationalrath lehnte den Beschluß des Ständerathes auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 65 gegen 62 Stimmen ab.

Stimmen aus dem Publicum.

(Zur Sparcassedirectorswahl.) Auf heute Nachmittags 5 Uhr ist zu einer im Communitäts-Sitzungslocale anlässlich der Sonntags den 30. d. vorzunehmenden Sparcassedirectorswahl stattfindenden Wahlbesprechung die Einladung ergangen.

Ich kann derlei Gerüchten keinen Glauben schenken, denn der Sparcasserverein hat durch seinen Generalversammlungsbeschluß, von einer Concursauswahlfreibung Umgang zu nehmen, um die Institutsdirectorstelle durch eine geeignete Persönlichkeit aus seiner Mitte zu besetzen...

Da nun bei der Sparcasse Beamte angestellt sind, welche durch eine Reihe von Jahren der Anstalt mit Erfolg gedient haben, über deren Eignung zum Posten des Institutschefs gar kein Zweifel obwalten kann...

Barum immer weiter schweifen, Sieh, das Gute liegt so nah nicht leicht irgendwo passendere Anwendung finden können, als bei der bevorstehenden Sparcassedirectorswahl.

Zu Gunsten der Ueberschwemmten in Szegedin und Umgegend sind beim Vicegapan eingegangen: Auf dem Sammelbogen des k. u. g. Finanzwach-Commissariates...

Auf dem Sammelbogen des Central-Amtes der sächsischen National-Universität: Schneider 5 fl., Baugern 2 fl., Römer 1 fl., Simonis 2 fl. 50 kr., Zweier 1 fl. 50 kr., Wäg 1 fl., K. K. 1 fl., Schmidt 50 kr., Seifert 50 kr.

Durch Sammlung in der Gemeinde Rastenholtz 2 fl. 81 kr. Sammelbogen der Gemeinde Talmatz: Ping 2 fl., Schwarz 1 fl., Katharina Schwarz 50 kr., Friederike Schwarz 50 kr. (aus ihrer Sparbüchse), Woodt sen 60 kr., Woodt jun. 50 kr., Hedwig 50 kr., Fod 40 kr., Hermann 40 kr., Franz 40 kr., von mehreren Insassen in kleinen Beträgen 12 fl. 20 kr.

Sammelbogen der Gemeinde Kleinschauer: Allobalca 2 fl., Armenfond 2 fl., Molsch 2 fl., Theiß 1 fl., von den Insassen 6 fl. 6 kr., Kirchencaße 1 fl.

Von der sächsischen National-Universität wurde anstatt der durch die allerhöchste 25jährige Verwählungsfeier erwachsenden Auslagen für die durch Ueberschwemmung heimgesuchte Bevölkerung der Theißgegend gewidmet der Betrag von 200 fl. Gesamtsumme 254 fl. 81 kr. Hierzu die bereits ausgewiesenen 1703 „57“ Gibt eine Totalsumme von 1958 fl. 38 kr.

Ferner wurden gespendet von Frau Josefine Pavlovsky 3 Rödel, 3 Hosen, 3 Gürtel; von Bozena Wunderlich 3 Hemden, 3 Paar Socken, 3 Tücher (neu); von Käy Joltan 3 Kinderrödel, 1 Hufe, 2 Paar Kinderstiefel.

Briefkasten der Redaction. Herr J. B. in Rühlsack. — Wir bedauern, von Ihrem Festgruß keinen Gebrauch machen zu können.

Fremdenliste. Hotel Neuhof. J. Abraham, Kaufmann, von Wien; L. Lindner, Kaufmann, von Budapest; S. Trombitas, Deputirter, von Klausenburg; A. Storica, Gutbesitzer, von Zapesdorf.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 27. März 1879', 'Ung. Goldrente', 'Ung. Schatzanweisungen', etc.

